

TOP 4 Berichte des Vorstands

b) Bericht AG der Frauenarbeit im Gustav-Adolf-Werk

Tätigkeitsbericht der GAW-Frauenarbeit für das Jahr 2025/26

Verehrte Delegierte, liebe Schwestern und Brüder,

Im letzten Jahr habe ich meinen Tätigkeitsbericht unter die Überschrift „Mutig, Stark, beherzt“ gesetzt. Mit dem Stichwort Mut führe ich in diesem Jahr das Thema weiter. Denn das Motto unseres aktuellen Jahresprojektes lautet: „Macht einander Mut“. Die Worte aus 1. Thess. 5,11 „Macht euch gegenseitig Mut und baut einander auf“ erinnern uns daran, dass wir einander brauchen als Schwestern und Brüder, Freund*innen, Mütter und Väter, Töchter und Söhne und Wegbegleiter*innen. Ermutigung ist nicht im Alleingang zu spüren. Sie entsteht vielmehr dort, wo wir uns gegenseitig stärken, aufrichten und daran erinnern, dass Gott uns immer wieder neu begabt, liebt und beruft.

Das GAW als Mutagentur!

Es ist eine große Bereicherung, sich für die Menschen in unseren Partnerkirchen zu engagieren. Doch gerade für unsere Landeskirchen hier in Deutschland braucht es ab und an Klarheit und Mut, das GAW in das alltägliche Kirchenleben einzubringen. Zu oft begegnet uns Ablehnung und ein müdes Lächeln. Diese leichte Überheblichkeit macht mich oft wütend, aber dann merke ich, dass aus dieser Wut auch Mut werden kann. So kann ich ganz selbstbewusst und aus voller Überzeugung unser Werk vertreten. Weil ich weiß, wie wichtig unser Auftrag ist.

Was macht Mut aus?

Zu etwas „Ja“ sagen, von dem wir noch nicht wissen, wie es ausgeht, empfinde ich oft als mutig. Wir sagen oft „Ja“, wenn wir über Projektanträge entscheiden, die wir nur in Papierform kennen. Wir vertrauen unseren Partner*innen, da wir ganz oft mit ihnen auch persönlich verbunden sind. Mutig sein heißt dann eben manchmal auch ganz schnell entscheiden, weil die Not so groß ist.

Manchmal ist aber auch das „Neinsagen“ die mutigere Variante, wenn wir uns unsicher sind und uns nicht die nötigen Unterlagen vorliegen.

Mutig sein heißt, neue Wege zu beschreiten und über Grenzen, die nur scheinbar vorhanden sind, hinauszugehen. Zum Mut gehört auch eine realistische Risikoabschätzung. Die ist für uns manchmal nicht möglich und da steht das Vertrauen in unsere Partner über dem Risiko.

In der Gesellschaft nehmen das Sicherheitsdenken und die Mutlosigkeit zu. Das ist im GAW anders, das macht unsere Arbeit so wertvoll. Wir sind zwar nicht naiv, aber wir vertrauen unseren Partner*innen und meistens ist es gut. Mit solchen Erfahrungen machen wir uns gegenseitig Mut.

Oft machen wir auch unseren Partnerinnen Mut, einen Antrag an uns zu stellen. Es braucht Mut, zuzugeben, dass ich Hilfe brauche, weil ich es nicht allein schaffe. Es braucht auch den Mut, die Hilfe anzunehmen. Mut befähigt, zu entscheiden und Verantwortung zu übernehmen.

Mut bedeutet, die nächsten Schritte zu wagen, auch wenn der Weg noch dunkel wirkt. Verantwortung heißt nicht, alles allein tragen zu müssen, sondern für das einzustehen, was Gott uns anvertraut hat. So wie die Müllsortiererinnen in Brasilien, die sich gegenseitig Mut machen, aufgebrochen sind und Verantwortung übernommen haben. So sind sie heute eine Kooperative, die Arbeit und Einkommen für viele schafft. Sie haben mutig angefangen, auch weil sie darauf vertrauen, dass Gott mit ihnen auf dem Weg ist.

Jahresprojekte 2025 bis 2027

Für das **Jahresprojekt 2025 Griechenland** konnten wir eine Gesamtspendensumme von **127.405 Euro** verzeichnen. Das ist ein sehr erfreuliches Ergebnis. Alle Projektsummen wurden überwiesen, mit Ausnahme von 7.000 Euro für das Projekt „Halb-selbstständiges Wohnen“ der Gemeinde in Exarchia, Athen. Dieses Geld möchte die Gemeinde für geflüchtete Frauen einsetzen, die Unterstützung bei ihrer Ausbildung in Griechenland benötigen und sich in den nächsten Jahren an die Gemeinde wenden. Es wird überwiesen, sobald der Bedarf besteht.

Auf der Projektreise nach Griechenland im Jahr 2024 bauten wir (erneuten) Kontakt zur deutschen evangelischen Gemeinde in Thessaloniki auf. Die GAW-Frauenarbeit unterstützte daraufhin einen Antrag für Ausflüge für Seniorinnen. Die Verbindung festigte sich weiter, als Johanna Haberer (Theologie-Professorin, Podcast-Host und 2024/2025 Ruhestandspfarrerin in Thessaloniki) sich an das GAW wandte. Sie beantragte eine Unterstützung für den Aufbau eines Betreuungsdienstes für ältere Gemeindeglieder. Aus den Überschüssen des Jahresprojektes konnten nun ein weiteres Mal Ausflüge und Seminare für Frauen unterstützt werden. Johanna Haberer schreibt: „Wir können mit diesen Ausflügen die Gemeinschaft stärken, der Einsamkeit unserer älteren Gemeindeglieder Einhalt gebieten und ihnen zeigen, dass die christliche Gemeinschaft manchmal haltbarer ist als viele anderen Beziehungen. Die GAW-Frauenarbeit hilft uns dabei sehr.“ Als Festrednerin beim 175-jährigen Jubiläum zum Thema „Frauenrechte weltweit“ begeisterte Johanna Haberer die Teilnehmerinnen.

Das **Jahresprojekt 2026** unterstützt Projekte der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (IECLB) für sozial benachteiligte Frauen. Ein besonders beeindruckendes Projekt fördert Müllsammlerinnen, die sich zu Kooperativen zusammenschließen, um ihre Arbeit besser zu organisieren und für ihre Rechte einzutreten. Mit ihrer körperlich anstrengenden Arbeit und dem akribischen Sortieren per Hand tragen die Müllsammler*innen (catadores) zur Sauberkeit der Städte und zum umweltfreundlichen Recycling von Wertstoffen bei. Die Begegnung mit diesen starken, selbstbewussten und mutigen Frauen inspirierte uns zu dem Titelmotto „Macht einander Mut“. Über die lutherische Diakonie in Brasilien fördert das Jahresprojekt einen Ballenheber für die schweren Müllballen. Daneben sammelt die GAW-Frauenarbeit für zwei Nähprojekte für bedürftige Frauen im Süden Brasiliens und ein Kochprojekt in einer Favela in São Paulo.

Die Frauenarbeit OASE ist tief in der lutherischen Kirche in Brasilien und ihren Gemeinden verwurzelt. In jedem Jahr geben sich die OASE-Frauen ein Leit-Thema, mit dem sie sich intensiv beschäftigen wollen, im Jahr 2027 ist das „Diversität und neue Familienmodelle“. Die OASE-Frauen haben keine Angst, auch Themen anzupacken, die in der Kirche kontrovers diskutiert wird, sagten uns die Frauen auf der Reise: „Häufig sind wir Frauen der Motor, der neue Themen voranbringt. Was es braucht, ist ein geschützter Raum, um sensible Fragen zu diskutieren“, so die Psychologin und Pfarrerin Gabriele Allende. Das Jahresprojekt unterstützt

die nationale OASE-Konferenz, bei der Multiplikatorinnen geschult werden, die das Wissen und die Methoden in die Gemeinden tragen.

Das **Jahresprojekt 2027** widmet sich der Diakonie Polen und den GAW-Partnerkirchen in der Ukraine. Die Diakonie Polen betreibt zehn Pflegeheime im ganzen Land. Das Jahresprojekt unterstützt unter anderem die Anschaffung von 20 modernen Pflegebetten, um den Pflegekräften ihre Arbeit zu erleichtern. Auf Grund des Jubiläums im Frühjahr fand die Projektreise nach Polen erst Anfang September statt. Sechs Vertreterinnen der Frauenarbeit besuchten Einrichtungen der Diakonie Polen für Kinder, behinderte und ältere Menschen in den Regionen Warschau, Schlesien und Masuren.

In der Ukraine unterstützt das Jahresprojekt ein psychosoziales Unterstützungsprogramm für Frauen und Jugendliche. Die Frauenvereinigung der Reformierten Kirche in Transkarpatien möchte damit Frauen helfen, die psychisch stark belastet sind durch die Kriegssituation. Häufig müssen sich die Frauen allein um Haus und Familie kümmern, weil ihre Männer entweder an der Front kämpfen, verstorben sind oder das Land verlassen haben, um nicht kämpfen zu müssen. Jugendliche wachsen häufig ohne ihren Vater auf und leiden unter Trauer, Ängsten und digitalen Süchten. In Workshops an den kirchlichen Schulen sollen sie lernen, Resilienz aufzubauen und eine Lebensperspektive in einer Zeit großer Unsicherheit zu finden.

Frauentalk weltweit

Seit der letzten Delegiertenversammlung konnten wir zwei weitere Frauentalks durchführen: einen zum Thema „50 Jahre Frauenordination in Lettland“ mit den Pfarrerrinnen Austra Reinis und Dace Balode und einen zum Jahresprojekt Brasilien mit Pfarrerin Cristina Scherer.

Austra Reinis ist Vorsitzende des lettischen Theologinnenkonvents. Sie hat lettische Wurzeln, ist in den USA geboren und studierte in den USA Wirtschaftswissenschaften und Theologie und in Schweden lettische Literatur. Kurz vor dem Ende der Sowjetunion ging sie nach Lettland und arbeitete dort als Pfarrerin, bis sie 1995 vom Erzbischof Jānis Vanags aus dem Pfarrdienst entlassen wurde. Danach lehrte sie Kirchengeschichte mit dem Schwerpunkt Reformationsgeschichte an Theologischen Fakultäten in Lettland, den USA und im Libanon. Heute lebt sie in Wittenberg. **Dace Balode** ist seit 2015 Dekanin der Theologischen Fakultät in Riga. Sie studierte Theologie in Riga, Basel und Bern und promovierte 2006 im Fach Neues Testament. Am 29. Juni 2018 wurde sie von der Erzbischöfin der Lettischen Ev.-Luth. Kirche weltweit (ehemalige Auslandskirche) Lauma Zušēvica in Riga zur Pfarrerin ordiniert. In diesem Amt betreut sie zwei Gemeinden in Lettland.

Die Frauenordination in der lutherischen Kirche in Lettland wurde seit 1975 praktiziert, 1993 ausgesetzt und 2016 mit einem Synodenbeschluss untersagt. Damit ist sie die einzige lutherische Kirche, die die Frauenordination wieder abgeschafft hat. Am 6. September 2025 feierte der Konvent Evangelischer Theologinnen in Lettland dennoch das 50-jährige Jubiläum der Frauenordination in Lettland und das 30-jährige Jubiläum seines Bestehens. Ich durfte die GAW-Frauenarbeit, als Vorsitzende, vertreten (siehe unten). Austra Reinis und Dace Balode schilderten am 28. Oktober im Frauentalk ihre ambivalenten Gefühle: Einerseits empfanden sie es als ermutigend, mit so vielen lettischen Pfarrerrinnen und Gästen aus dem Ausland das Jubiläum zu feiern, andererseits aber auch als enttäuschend, dass fast keine Mitglieder der Inlandskirche am Gottesdienst im Rigaer Dom teilnahmen.

Bei einem gut besuchten Frauentalk am 1. Juli konnten wir mit Pfarrerin **Cristina Scherer** ins Gespräch kommen. Sie lebt seit 2021 in Deutschland und arbeitet als Pfarrerin in Bad Fallingb. und mit einem Teil ihrer Stunden als Ökumenische Mitarbeiterin im Evangelisch-Lutherischen Missionswerk (ELM) in Hermannsburg. Während ihres Theologiestudiums in São Leopoldo führte sie ihr Interesse für Befreiungstheologie für ein Jahr zum Auslandsstudium nach Costa Rica und später für ein Aufbaustudium in Feministischer Theologie wieder nach São Leopoldo. Wenn Cristina erzählt, merkt man schnell, dass ihr Denken und Handeln von der feministischen Theologie durchdrungen ist.

Mit einem Buch über biblische Frauen möchte sie auf die vielen vergessenen Frauengestalten in den Büchern des Alten und Neuen Testaments aufmerksam machen. Das Buch ist online auf der Seite des ELM zu lesen. Auch ihre liebste Frauengeschichte in der Bibel ist eine eher unbekannte Stelle: In 4. Mose 27,1-11 setzen sich die vier Töchter Zelophads erfolgreich bei Mose dafür ein, das Erbrecht zu Gunsten von Frauen zu ändern.

Frauen in Brasilien würden in ihrem Alltag viel Machismus erleben, erzählte uns Cristina. Für viele sei die Teilnahme an dem Treffen der kirchlichen OASE-Gruppe eine der wenigen Gelegenheiten gewesen, einmal „von zu Hause wegzukommen und sich ein bisschen frei zu fühlen“.

Aus der Arbeitsgemeinschaft

Die Jahrestagung fand im Februar in digitaler Form statt, weil das Jubiläum im April Gelegenheit zum Wiedersehen bot, und um Kosten zu sparen.

Den Vortrag zum Jahresprojekt hielt Pfarrerin Carina Schmidt aus Brasilien. Sie gab uns einen Einblick in ihren pastoralen Dienst in vier Gemeinden im Grenzgebiet zu Argentinien und Uruguay. Die äußersten beiden Gemeinden liegen 380 Kilometer voneinander entfernt. Für die Betreuung der 252 Gemeindeglieder muss sie mehrmals pro Woche lange Wege mit dem Auto zurücklegen. Eine interessante Verbindung zum Jahresprojekt ist, dass die Gemeinde in Uruguaina mit der örtlichen Kooperative von Müllsammlerinnen zusammenarbeitet. Anwohner*innen und Gemeindeglieder können ihre Abfälle an einem Sammelpunkt in der Gemeinde abgeben. Diese werden von der Kooperative abgeholt, sortiert und an Recyclingunternehmen verkauft, berichtete Carina Schmidt.

Eine Vorschau auf das Jahresprojekt 2027 gaben Wanda Falk aus Polen und Kristina Bado und Kata Szehljanik aus der Ukraine. Ganz persönlich erzählten die beiden ungarischsprachigen Frauen aus der Ukraine davon, wie es ist, als Minderheitsangehörige in einem Land im Kriegszustand zu leben und dass sie ihre Söhne vermissten, die auf Grund der drohenden Rekrutierung für die Armee schon seit mehreren Jahren in Ungarn lebten und nicht mehr nach Hause zurückkönnen.

Wir mussten Abschied nehmen von Sieglinde Enzmann, die am 9. März 2026 im Alter von 91 Jahren in Dessau verstarb. Sie war von 1992 bis 2004 Beauftragte für die Frauenarbeit im GAW Anhalt.

175-jähriges Jubiläum der GAW-Frauenarbeit

Das Jubiläumswochenende mit 150 Gästen am 24.-26. April war ein voller Erfolg. Das Jubiläumsmotto „Vielfältig und vernetzt“ hat sich erfüllt: Die Teilnehmerinnen aus ganz Deutschland und vielen Partnerkirchen brachten nicht nur ihre vielfältigen Perspektiven ein, sondern konnten auch spüren, dass die GAW-Frauenarbeit „Teil eines weltweiten Netzwerkes

evangelischer Frauen“ ist, wie es in unserem Leitbild heißt. Dieses Netzwerk haben wir an diesem Wochenende erlebt und ausgebaut.

Mit unseren Salons haben wir die große Bandbreite unserer Kontakte und Aufgaben praktisch und menschlich erfahrbar gemacht und Gelegenheit zum Austausch geboten. Das Frauenmahl hat alle Partnerkirchen in kompakter Form zusammengebracht: Verschiedene Sprachen, persönliche GAW-Zugänge und gute Wünsche waren zu hören. Dank der umfassenden Ausstellung auf 16 Tafeln von Maaja Pauska, die zum Download auf unserer Homepage zur Verfügung steht, konnten wir auf die reiche Geschichte 175-jährigen evangelischen Frauenengagements im GAW zurückschauen.

Was ich vom Jubiläum mitnehme: Ehrenamtliches Engagement prägte unsere Arbeit von Anfang an bis heute – und bleibt wohl auch künftig die Basis. Der Wandel vom reinen Hilfswerk zu einem Bildungswerk, das im Austausch, Dialog und gegenseitigem Lernen auf Augenhöhe wächst, hat begonnen und wird weitergehen. Die GAW-Frauenarbeit ruht nicht, sondern stellt sich kontinuierlich neuen Herausforderungen. Empowerment und damit die Stärkung der Frauen in unseren Partnerkirchen nehmen einen immer größeren Stellenwert in unseren Projekten ein.

Mit zeitlichem Abstand auf das Jubiläum bin ich unendlich dankbar für diese drei Tage, die unsere Arbeit sicht- und spürbar gemacht haben – besonders für jene Frauen, die uns noch nicht kannten. Die vielen begeisterten Rückmeldungen nach dem Jubiläum stimmen mich optimistisch für die Zukunft. Danke sage ich den Mitarbeiterinnen der GAW-Zentrale und dem Generalsekretär, die sich in herausragendem Engagement in die Vorbereitung und Durchführung eingebracht haben.

Teilnahme an Reisen und Veranstaltungen

Im September habe ich in Riga an der dreitägigen Jubiläumsveranstaltung „50 Jahre Frauenordination und 30 Jahre Theologinnenkonvent in Lettland“ teilgenommen. Das Programm war sehr aufwendig und festlich gestaltet. Eröffnet wurde es von einer akademischen Konferenz mit Vorträgen, z.B. von Austra Reinis: „Beharrlichkeit und Ausdauer: 50 Jahre lettische Pfarrerinnen“ und Kristīne Ēce „Frühe Missionarinnen aus dem Gebiet Lettlands“. Der Jubiläumsgottesdienst in der Domkirche zu Riga bildete den Höhepunkt des Wochenendes. Es war spürbar, dass sich die lettischen Theologinnen mit der Abschaffung der Ordination von Frauen im Jahr 2016 in der Inlandskirche nicht abfinden und für ihre Wiedereinführung kämpfen wollen.

Mitarbeit in den Gremien kirchlicher Frauenarbeit

- Mitgliederversammlung der **EFiD** (Evangelischen Frauen in Deutschland) am 6./7. Oktober in Hannover: Der inhaltliche Schwerpunkt stand unter der Überschrift „Aufgeben ist keine Option – Strategien gegen Antifeminismus und Demokratiegefährdung“. Feierlich wurde Susanne Kahl-Passoth als Präsidentin der EFiD verabschiedet. Ihre Nachfolgerin Angelika Weigt-Blätgen wurde bereits 2024 in ihr Amt gewählt.
- Die Teilnahme an der Mitgliederversammlung der **ÖFCFE** (Ökumenisches Forum Christlicher Frauen in Europa) im Oktober in Hünfeld musste ich krankheitsbedingt absagen.

- Großes Gremientreffen der EFiD am 25.-27. März in Hannover: Inhaltlicher Schwerpunkt war: „Lobbyarbeit für Frauenarbeit in der Kirche“, Referentinnen waren: Katharina Wegner (Diakonie Deutschland) und Friederike Goedicke (Evangelische Frauen, Hannover).

Macht einander Mut

Als mutmachend erlebe ich unsere Arbeit im Frauenvorstand, im Gesamtvorstand und in der Zentrale.

Danke sage ich für diese gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Und ich bin gewiss, dass mit dem Segen unseres Gottes diese Arbeit auch in der Zukunft Bestand hat.

Hanau, im Juli 2026



Inge Rühl, Vorsitzende der
Frauenarbeit im GAW



Sarah Münch, Mitarbeiterin für
Frauenarbeit im GAW